

Fest der Heiligen Familie – 27.12.2015

Aus dem Buch Jesus Sirach 3,2-6.12-14

Denn der Herr hat den Kindern befohlen, ihren Vater zu ehren, und die Söhne verpflichtet, das Recht ihrer Mutter zu achten. Wer den Vater ehrt, erlangt Verzeihung der Sünden, und wer seine Mutter achtet, gleicht einem Menschen, der Schätze sammelt. Wer den Vater ehrt, wird Freude haben an den eigenen Kindern, und wenn er betet, wird er Erhörung finden. Wer den Vater achtet, wird lange leben, und wer seiner Mutter Ehre erweist, der erweist sie dem Herrn. Mein Sohn, wenn dein Vater alt ist, nimm dich seiner an, und betrübe ihn nicht, solange er lebt. Wenn sein Verstand abnimmt, sieh es ihm nach, und beschäme ihn nicht in deiner Vollkraft! Denn die Liebe zum Vater wird nicht vergessen, sie wird als Sühne für deine Sünden eingetragen.

Aus dem ersten Johannesbrief 3,1-2.21-24

Seht, wie groß die Liebe ist, die der Vater uns geschenkt hat: Wir heißen Kinder Gottes, und wir sind es. Die Welt erkennt uns nicht, weil sie ihn nicht erkannt hat. Liebe Brüder, jetzt sind wir Kinder Gottes. Aber was wir sein werden, ist noch nicht offenbar geworden. Wir wissen, daß wir ihm ähnlich sein werden, wenn er offenbar wird; denn wir werden ihn sehen, wie er ist. Liebe Brüder, wenn das Herz uns aber nicht verurteilt, haben wir gegenüber Gott Zuversicht; alles, was wir erbitten, empfangen wir von ihm, weil wir seine Gebote halten und tun, was ihm gefällt. Und das ist sein Gebot: Wir sollen an den Namen seines Sohnes Jesus Christus glauben und einander lieben, wie es seinem Gebot entspricht. Wer seine Gebote hält, bleibt in Gott und Gott in ihm. Und daß er in uns bleibt, erkennen wir an dem Geist, den er uns gegeben hat.

Aus dem Lukasevangelium 2,41-52

Die Eltern Jesu gingen jedes Jahr zum Paschafest nach Jerusalem. Als er zwölf Jahre alt geworden war, zogen sie wieder hinauf, wie es dem Festbrauch entsprach. Nachdem die Festtage zu Ende waren, machten sie sich auf den Heimweg. Der junge Jesus aber blieb in Jerusalem, ohne daß seine Eltern es merkten. Sie meinten, er sei irgendwo in der Pilgergruppe, und reisten eine Tagesstrecke weit; dann suchten sie ihn bei den Verwandten und Bekannten. Als sie ihn nicht fanden, kehrten sie nach Jerusalem zurück und suchten ihn dort. Nach drei Tagen fanden sie ihn im Tempel; er saß mitten unter den Lehrern, hörte ihnen zu und stellte Fragen. Alle, die ihn hörten, waren erstaunt über sein Verständnis und über seine Antworten. Als seine Eltern ihn sahen, waren sie sehr betroffen, und seine Mutter sagte zu ihm: Kind, wie konntest du uns das antun? Dein Vater und ich haben dich voll Angst gesucht. Da sagte er zu ihnen: Warum habt ihr mich gesucht? Wußtet ihr nicht, daß ich in dem sein muß, was meinem Vater gehört? Doch sie verstanden nicht, was er damit sagen wollte. Dann kehrte er mit ihnen nach Nazaret zurück und war ihnen gehorsam. Seine Mutter bewahrte alles, was geschehen war, in ihrem Herzen. Jesus aber wuchs heran, und seine Weisheit nahm zu, und er fand Gefallen bei Gott und den Menschen.

Liebe Brüder und Schwestern!

Das Verhalten des zwölfjährigen Jesus auf dieser Pilgerreise ist nicht gerade angenehm. Mit diesem Verhalten schafft Jesus zum ersten Mal eine deutliche *Distanz* zu seinen Eltern. Als Maria ihn fragt, warum er sich von den anderen abgesondert habe und einfach in Jerusalem

geblieben sei, da gibt Jesus die harsche Antwort: „Warum habt ihr mich überhaupt gesucht? Wusstet ihr nicht, dass ich in dem sein muss, was meines Vaters ist?“. Damit will Jesus sagen: Ich muss auf einen anderen hören. Mein Lebensziel ist anders als ihr meint. Mein Lebensziel ergibt sich nicht, indem ich *eure* Lebenswerte für mich übernehme.

Das klingt zunächst einmal wie ein *Traditionsbruch* zu dem Glauben seiner Eltern aus Nazareth. Besonders für Maria ein schweres Wort. Aber wie verhält *sie* sich dabei? Sie fängt keinen Streit an, sondern sie denkt über das Geschehene nach. Und Jesus, er bleibt weiterhin ihr Sohn, auch wenn er der Mutter in diesem Augenblick fremd ist. Es stellt sich allerdings ein Schweigen zwischen Maria und Jesus ein, weil sie ihn nicht versteht.

So etwas kennen wohl auch *unsere* Eltern. Sie reden nicht über das Fremde ihrer Kinder, weil sie mit Gewalt nichts erzwingen wollen, weil ständiges Reden nur Druck erzeugt, aber nichts ändert. Die Eltern wissen: Auch wenn die Kinder in ihren Entscheidungen oft fremd wirken, bleiben sie doch ihre Kinder.

Auch Jesus weiß sich seinen Eltern verbunden, aber *ohne* sich in seiner Familie festzumachen. Seine Entscheidungen hängen aber auch nicht von Einflüssen der *Umwelt* ab, sondern seine Entscheidungen hängen von dem ab, was sein himmlischer Vater von ihm will. Diese Bindung an Gott ist es, die ihm die Freiheit gibt, anders mit der Tradition, auch anders mit der Glaubensstradition seiner Eltern umzugehen. Wenn Jesus sich später z. B. den Aussätzigen nähert, oder die Versöhnung mit den Sündern verkündet und lebt, oder aus dem Vertrauen in Gott ein ungesichertes Leben führt und sogar den Tod auf sich nimmt, - dann macht dies alles einen *Bruch* mit der Tradition seiner jüdischen Eltern.

Jesus bleibt zwar mit seiner Familie verbunden; er geht nach dem Vorfall im Tempel zu Jerusalem wieder mit den Eltern nach Nazareth, er lebt dort, den Eltern gehorsam und übernimmt alles, was seine Eltern ihm lehren und ihm vorleben. Und dennoch bleibt eine *innere Distanz* zu ihnen, weil er sich in *Gott* festmacht, wie *er* es braucht, und nicht so wie seine Eltern es tun, die ja *auch* an Gott glauben.

Was also das Leben Jesu ganz entscheidend prägt, ist sein Gehorsam gegenüber Gott, seinem Vater. Er sagt: „Ich *muss* in dem sein, was meines Vaters ist“. Das ist seine innere Bestimmung; sonst verfehlt er seine Sendung, die er immer deutlicher erkennt. Dieses „müssen“ zieht sich dann durch sein ganzes Leben. Zum Zöllner Zachäus z. B. sagt Jesus: „Ich *muss* heute in deinem Haus zu Gast sein“. Das ist die Sendung Jesu von Gott her: dass er *Versöhnung* sucht und stiftet. Oder als Petrus ihn von seinem Leidensweg abbringen will, sagt er ganz deutlich: „Du bist ein Satan, wenn du das versuchst; du bringst mich von dem ab, was mein Vater von mir will“.

Der Gehorsam Gott, dem Vater, gegenüber bestimmt also das Leben Jesu. Dieser Gehorsam ist *so* stark, dass er eben *Distanz* zu Maria und Josef schafft; später aber auch Distanz zu seinen Aposteln, wenn diese ihn nicht verstehen. Jesus wagt es, mit der Tradition zu brechen, weil die Bindung an Gott in ihm stärker ist.

Ob die Brüche in *unseren* Familien immer aus dem gleichen Grund geschehen? Oder wäre das zu schön, um wahr zu sein?

Eine *andere* Ähnlichkeit mit den Eltern aber gibt es: Auch heutige Eltern erleben die *Unsicherheit* in der Beziehung zu ihren Kindern, ähnlich wie Maria und Josef zu *ihrem* Kind. Ob die Zukunft sich so als gut erweisen wird, das ist die bange gemeinsame Frage. Und dass man die Kinder ziehen lassen muss, auch wenn es einem nicht gefällt, - auch das ist eine Gemeinsamkeit zwischen den Eltern Jesu und allen anderen Eltern.

Die eigentliche Frage aber ist immer: aus welcher *Motivation* geschieht die Trennung. Und da ist der Gehorsam Jesu *Gott* gegenüber leider ein Motiv, das viele nicht mehr verstehen. Dieses Motiv scheint heute bei vielen kein Kriterium zu sein, um eine Lebensentscheidung zu treffen.

Wenn Jesus die Tradition bricht und anders handelt als seine Umgebung es erwartet, so tut er dies, weil er sich die Sorge *Gottes* zu eigen machen will; und worin besteht die Sorge oder der Wille Gottes? Der hl. Paulus sagt es in einem Satz: „Das ist der Wille Gottes: euer Heil“.

Das Heil der Menschen, diese Sorge ist es, die Jesus sich zum Lebensprinzip gemacht hat. Und diese Sorge sollen auch wir für unsere Lebensgestaltung übernehmen und umsetzen. Das ist es, was wir auch heute noch von der Hl. Familie von Nazareth lernen und übernehmen können.

Mögen also auch bei *unseren* Entscheidungen als Oberprinzip und als Motivation nicht Eigennutz oder rein menschliche Vorteile im Vordergrund stehen, sondern das *Wohl* und das *Seelenheil* des Menschen, das wollen wir beabsichtigen und nie aus den Augen verlieren. Amen.

P. Pius Agreiter OSB